

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Kanndbriefträger-Bestellgeld
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Druck- und Verlags-
kosten Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Inserionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Annoncen in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratpreises
40 Pfg. — Stimmliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 221.

Freitag, den 21. September 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich einen Bericht des
Kaiserlichen Gesundheitsamtes über die Er-
gebnisse von Untersuchungen über die Ver-
teilung von Ratten und Mäusen durch
Pictolin zur allgemeinen Kenntniss.
Merseburg, den 17. September 1900.

Der Königliche Landrath.
2607) Graf v. Hauszoville.

Bericht

über die Ergebnisse von Untersuchungen,
welche im Kaiserlichen Gesundheitsamte zur
Vertilgung von Ratten und sonstigen Unge-
ziefer vorgenommen worden sind.

Bei der großen Bedeutung, welche den
Ratten als Krankheitsüberträgern bei der Pest
zukommt, ist die Vertilgung dieses lästigen
Ungeziefers zu einer prophylaktisch wichtigen
Maßregel geworden. Ihre Ausrottung ist
unter Umständen mit erheblichen Schwierig-
keiten verknüpft, besonders da, wo sich die
Vermehrung durch Gift als undurchführbar
erweist. Eine sichere Methode, durch Bakterien-
kulturen wie z. B. bei den Mäusen mit
Kulturen des Mäusepneumons — eine tödtliche
Seuche unter den Ratten hervorzurufen, giebt
es bisher ebenfalls noch nicht, wenn auch die
Versuche von Danzig in dieser Beziehung
hoffnungsvoll erschienen.

Im Kaiserlichen Gesundheitsamte sind nun
von Regierungsrath Professor Dr. Koffel
Versuche angestellt, Ratten durch Gase zu
töden, die einen ausgezeichneten Erfolg hatten.
Von der Gesellschaft für flüssige Gase, Raoul
Pictet zu Berlin, wurde dem Gesundheits-
amte Pictolin zur Verfügung gestellt, ein
Gemenge von flüssigen Gasen, das haupt-
sächlich aus schwerer Säure besteht und so
wegen seines stehenden Geruchs dem Menschen
nicht etwa durch unabsichtliche Einatmung
gefährlich werden kann. Es gelang durch

Einbringung der Flüssigkeit in ein Zimmer,
in dem sich graue Ratten und Mäuse in
Drahtkörben befanden, diese Thiere in wenigen
Minuten zu töden. Auch Wägen in einem
mit Gaze verschlossenen Reagenzglas starben
durch die Einwirkung des Gases ab, während
Fliegen zwar betäubt wurden, sich aber nach-
träglich wieder erholten.

Auf dies positive Resultat hin wurden
durch die freundliche Vermittlung und unter
Aufsicht des Hofenarztes Dr. Noth in Ham-
burg an Schiffen Versuche angestellt, bei denen
es gleichfalls gelang, in den Schiffs-
räumen befindliche Ratten durch Einleiten
von Pictolin zu töden.

Die praktische Tragweite der Versuche liegt
auf der Hand. Die Abtödtung der Ratten in
den Laderäumen der Schiffe, die aus pest-
verleugten Ländern kommen, ist prophylaktisch
sehr wichtig, und gerade hier liegt die An-
wendung von Gift vielfach auf Schwierig-
keiten, wenn z. B. der Laderaum später zum
Transport von Lebensmitteln benutzt werden
soll. Die Anwendung des Pictolins dagegen
wird sich einfach, zweckmäßig und gefahrlos
gestalten. Auch Wohnungen, Speicherräume,
Keller u. s. w. können bei geeigneter Ver-
suchsanordnung vornehmlich durch Ratten,
Mäusen und anderem Ungeziefer durch Pictolin
befreit werden.

Endlich sei erwähnt, daß es gelang, auf
einem Gut wilde Raminchen durch Einziehen
des Pictolins in die Zugangsöffnungen der
Bauze zu töden, jedoch seine Anwendung an
Stelle anderer Gase als Tilgungsmittel auch
für diese und andere Thiere, die der Feld-
wirtschaft schädlich sind, in Betracht zu
ziehen ist.

Bekanntmachung.

Das von der Allgemeinen Elektrizitäts-
Gesellschaft in Berlin anderweit aufgestellte
Projekt für die Linienführung der elektrischen
Straßenbahn von Halle nach Merseburg, und

in Mainz beschlagnahmt. Der Abgeordnete
Singer brachte eine sehr geführte
Resolution ein, welche sich, wie kaum anders
zu erwarten, energisch gegen die deutsche
China-Politik ausspricht. Daß ihm dabei
das kleine Maßgehirn passierte, zu behaupten,
die deutschen Staatskassen seien leer, Deutsch-
land müsse 80 Millionen im Ausland borgen,
ist geradezu komisch, denn alle Börsenkreise
sind darüber einig, daß die Anleihe, wäre sie
in Deutschland angelegt worden, 8—10 Mal
überseht werden würde, wie sie ja in der
Stadt New-York allein thatsächlich über-
zeichnet worden ist. Charakteristisch ist auch
die Aeußerung, Friedrich der Große und
Napoleon hätten den Müßiggang angetreten,
also könne es Deutschland jetzt ebenfalls thun.
Somit ist es den Sozialdemokraten ganz
gleichgültig, ob die Emorobung des deutschen
Geldes, sowie die Ermordung vieler
anderer Deutschen, der sonstigen Greuel gar
nicht zu gedenken, gerächt werden oder nicht.
Nun, glücklicher Weise sind die Sozial-
demokraten nicht allein auf der Welt, es giebt
weite Volkskreise, welche die Sache ganz
anders auffassen.

Merseburg, den 20. September 1900.
Der Königliche Landrath.
2610) Graf v. Hauszoville.

Stadtverordneten-Sitzung. Montag, den 24. September 1900, Abends 6 Uhr.

- Tages-Ordnung:
1. Entlastung der Rechnung der Kämmerei-
kasse 1898/99.
 2. Desgleichen der Casanastalt 1898/99.
 3. Abänderung des Ortsstatuts vom 19. No-
vember 1886.
 4. Elektrizitätswerk.
- Merseburg, den 19. September 1900.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
2606) Witte.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 20. September.
Mit den chinesischen Dingen hat sich vor-
gelesen auch der sozialdemokratische Parteitag

hätte in wichtigen Angelegenheiten seine Aus-
sicht gewünscht. Auf Emmy's Frage, ob es
vielleicht mit dem „Glückauf“ zusammenhänge,
erwiderte er fastig:

„Wissen Sie etwas davon, Frau Baronin?“
„Kein Wort“, entgegnete Emmy. „Aber
was wissen Sie?“
„Mein Vertrauensmann schreibt mir, daß
es mit dem Unternehmen schlimm stehe. Die
Ausbeute an Kohlen ist so gering, daß sie bis
jetzt die Kosten der Verwaltung nicht deckt,
und allem Anschein nach ist wenig Hoffnung
auf Besserung vorhanden.“

„Und wenn das zuträfe?“ fragte Emmy.
„Dann sind unsere Summen weggenommen!“
rief Baron. „Dann bin ich ruiniert. Ich habe
den größten Theil meines Vermögens daran
gelegt. Es wäre entsetzlich! Ich habe mich
auf den Fürsten und den Baron verlassen.
Wenn man Raualieren von diesem Ruf nicht
mehr trauen darf, an wen soll ich dann
noch ein ehrlicher Mann halten!“

Emmy suchte ihn mit dem Hinweis zu be-
ruhigen, daß es erst noch der Bestätigung
dieser ungünstigen Nachricht bedürfe. Herr
Baron aber wollte nicht hören, redete sich in
eine größere Erregung hinein und stürzte
schließlich zum Hause hinaus.

Emmy wartete kopfenden Herzen auf
Emmy's Rückkehr. Der Abend kam, die
Nacht brach an, die Glocke verkündete die
neunte, zehnte, erste Stunde, aber er kam
nicht. Endlich fuhr ein Wagen vor und die
Klingel wurde in Bewegung gesetzt.
„Fürst Ivanowsky.“

Mit schlimmer Ahnung ging sie dem Ein-
tretenden entgegen.

„Wo ist mein Mann?“

Der Fürst schaute ihr trübselig in die
Augen.

„Er wird heute nicht nach Hause kommen“,
sagte er gedreht, als fürchte er, die ganze
Wahrheit auszusprechen.

„Um Gotteswillen! Man hat ihn an-
gefallen, ermordet!“ rief Emmy angstvoll.

„Nicht doch, gnädige Frau! Warum be-
fürchten Sie gleich das Schlimmste? Es ist
ihm kein Härchen getrimmt, und es wird
ihm hoffentlich auch kein Leid geschehen.“

„Hoffentlich?“ wiederholte Emmy. „Also
ist es doch zu befürchten?“

„Es bittet, verschweigen Sie mir nichts. Ich leide Folter-
qualen!“

„Nun denn“, sagte der Fürst, indem er
tief Athem holte, „es wird mir schwer; aber
einmal müssen Sie es doch erfahren: Ihr
Gemahl ist verhaftet.“

Emmy erboste und wurde leichenblau.

„Verhaftet! Weshalb?“

„Das weiß noch Niemand“, entgegnete der
Fürst. „Nachdem wir die geschäftliche An-
gelegenheit, die mich heute hierher führte, er-
ledigt hatten, gingen wir zusammen nach dem
Kaiserhof zu einer Partie Schach. Während
tritt ein Schutzmann an uns heran, präsentiert
einen Verhaftungsbefehl gegen den Baron
und bittet Emmy, ihm zu folgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

Viele hatten unter dem Druck, den Achsel
ausübte, geseufzt, keiner aber hatte den Mut
gefunden, ihm offen entgegen zu treten.

Wie ein neuer Sieger, der den Kampf
mit dem Drachen der Lüge und Bosheit auf-
genommen, wurde Emgont verehrt und be-
wundert. Herren aus den besten Familien
der Stadt machten ihm ihren Besuch, Damen
sprachen ihm schriftlich ihre herzlichste Dank-
barkeit aus, ja sogar Verse, gut gemeint und
schlecht gereimt, wurden ihm überliefert. Die
Behörde beschleunigte den Prozeß und ver-
fuhr mit aller Strenge. Wegen der vielen
Familienbeziehungen, die in diesem Prozeß
zur Sprache kamen, wurden die Verhand-
lungen geheim gehalten, so daß Emgont
etwaiger Enthüllungen wegen nichts zu be-
fürchten hatte.

Durch eine klügelnde That war er von einer
Last befreit, deren Druck er stets empfunden,
und hatte sich zugleich die Dankbarkeit aller
Lebensgenossen erworben. Er war wieder
frei und glücklich und schaute mit leuchtenden
Augen in die Zukunft.

Emmy wußte von dem eigentlichen Grunde
für Emgont's scharfes Vorgehen nichts. Ueber
jenes Duell mit dem Fortschafflor hatte ihr
Emgont nie ein Wort gesagt, und ebenso
war ihr das gewalttätige Ende des Finanz-
raths unbekannt geblieben. Jetzt glaubte sie,

und Emgont hatte sie in dieser Meinung be-
stärkt, daß es sich von Seiten des „Unbedeu-
tlichen“ um eine Erneuerung der früheren
Drohungen gehandelt habe. Sie mußte
Emgont's Vorgehen entschieden als richtig
anerkennen, und doch schwebte sie um ihn in
unaussprechlicher Angst. Die Gegenläge waren
zu sehr gefährlich, als daß sie nicht der Aus-
sicht traurigen sollen. Besonders angst war
ihr in seiner Abwesenheit. Jedesmal, wenn
die Klingel erkante, eilte sie ans Fenster, um
zu sehen, ob es kein Unglück bedeute. Schmerz-
lich gedachte sie der idyllischen Ruhe in
Heinzendorf. Wenn Emgont sich vom Glanz
der Welt nicht hätte blenden lassen, wie
glücklich konnten sie sein!

Eines Tages kam der Prinz Ivanowsky
in offener Bestürzung zu Emgont. Sie
sprachen viel und leiste mit einander und en-
fernten sich dann zusammen. Was hatte das
zu bedeuten? Den ganzen einfachen Nach-
mittag dachte sie darüber nach. Gegen Abend
ließ sich ein Herr Baron melden. Er wünschte
dringend den Herrn Baron zu sprechen.
Emmy kannte ihn. Es war einer jener
maghaften Kapitalisten, welche sich an dem
Unternehmen „Glückauf“ beteiligt hatten.
Sollte des Fürsten auffällige Erregung damit
zusammenhängen? Sie ließ den Herrn bitten,
einzutreten.

Herr Baron wünschte sich mit dem roth-
seidenden Tafchentuch den Schweif von der
Stirn, als er in den Empfangsalon trat.
Er bedauerte, den Baron nicht zu treffen, er

heißlichen Handel verweisen. Der Vorschlag der deutschen Regierung, die Auslieferung der mitschuldig Schuldigen als Vorbedingung für den Eintritt in die diplomatischen Verhandlungen zu stellen, führt die durch chinesische Unterthänigkeit und Selbstständigkeit äußerst vermehren und unerschöpflich gestaltete Darstellung der Ereignisse auf ihren Kernpunkt, auf die Auffindung der mitschuldig Schuldigen und deren Bestrafung. Die Forderung, die mitschuldig Schuldigen als Vorbedingung für den Eintritt in die diplomatischen Verhandlungen zu stellen, führt die durch chinesische Unterthänigkeit und Selbstständigkeit äußerst vermehren und unerschöpflich gestaltete Darstellung der Ereignisse auf ihren Kernpunkt, auf die Auffindung der mitschuldig Schuldigen und deren Bestrafung. Die Forderung, die mitschuldig Schuldigen als Vorbedingung für den Eintritt in die diplomatischen Verhandlungen zu stellen, führt die durch chinesische Unterthänigkeit und Selbstständigkeit äußerst vermehren und unerschöpflich gestaltete Darstellung der Ereignisse auf ihren Kernpunkt, auf die Auffindung der mitschuldig Schuldigen und deren Bestrafung.

*** London, 19. September.** Die deutsche Note wird von allen leitenden Blättern aufs Wärmste gebilligt und für vollkommen identisch mit dem britischen Standpunkt erklärt.

*** London, 19. September.** Der „Daily Express“ meldet aus Shanghai, die Forderung der chinesischen Regierung, die mitschuldig Schuldigen als Vorbedingung für den Eintritt in die diplomatischen Verhandlungen zu stellen, führt die durch chinesische Unterthänigkeit und Selbstständigkeit äußerst vermehren und unerschöpflich gestaltete Darstellung der Ereignisse auf ihren Kernpunkt, auf die Auffindung der mitschuldig Schuldigen und deren Bestrafung.

*** London, 18. Sept.** Aus Shanghai wird unter dem 17. Sept. gemeldet: Ein neues kaiserliches Edikt, datirt vom 7. Sept., befehlt allen Generalen bei Todesstrafe, Feindseligkeiten zu vermeiden, allen hohen Beamten und Würdenträgern, auf ihre Posten in Peking zurückzutreten, bei der Wiederherstellung der Ordnung, des Friedens und der Unterdrückung der Bogyerrevolte Hilfe zu leisten und die Bogyerführer einzufangen. Ein neues Edikt, eine grundlegende Reform der Gesamtverwaltung anordnend, wird erwartet. Die verbundenen Mächte beabsichtigen die chinesische Regierung, die mitschuldig Schuldigen als Vorbedingung für den Eintritt in die diplomatischen Verhandlungen zu stellen, führt die durch chinesische Unterthänigkeit und Selbstständigkeit äußerst vermehren und unerschöpflich gestaltete Darstellung der Ereignisse auf ihren Kernpunkt, auf die Auffindung der mitschuldig Schuldigen und deren Bestrafung.

*** Rom, 19. Sept.** Kardinal Rampolla richtete an alle päpstlichen Nuntien eine Note, worin er sie aufforderte, bei den be-

treffenden Regierungen Schritte zu thun, damit die internationalen Truppen in Peking belassen würden, um eine Wiederholung der Angriffe und Mordthaten zu vermeiden.

*** Shanghai, 19. September.** Nach dem Gesetzt bei Nanghsianghsien, ungefähr 25 Kilometer südwestlich von Peking, wo 6000 Beyer und einige reguläre chinesische Soldaten von den deutschen Truppen getötet wurden, setzten die beiden Seebataillone ihren Vormarsch fort. Die Beyer verloren 380 Tode. Die Deutschen hatten einen Toten (Seefeldat Gabel) und fünf Verwundete. Die Stadt wurde niedergebrannt.

Aus Südafrika

liegen folgende Meldungen vor:

*** Saag, 19. September.** Eine Depesche des niederländischen Konsuls in Lorenzo Marques besagt: Kriger hat das Anerbieten der niederländischen Regierung, ihn auf einem Kriegsschiff nach Holland zu bringen, angenommen.

*** London, 19. September.** Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Velspruit unter dem 18. d. M.: Stephenson's Brigade besetzte gestern diesen Ort, ohne auf Widerstand zu stoßen.

*** Köln, 19. September.** Der „Köln. Ztg.“ wird aus Kapstadt unter dem 28. August geschrieben: Die Ausweisungen in Transvaal, darunter die einer Anzahl deutscher Reichsangehöriger, dauern fort. Mehrfach hatte man Gelegenheit, die sehr wenig richtungsvollen Art der Beförderung Ausgewiesener zu beobachten. Seitens der zuständigen Konsuln, insbesondere des deutschen, sind hiergegen bei dem Gouverneur Milner Beschwerden erhoben worden. Milner hat daraufhin dem deutschen Generalkonsul gegenüber die vorher schon mündlich erteilte Zusicherung wiederholt, er werde Alles thun, um bei den britischen Militärbehörden darauf hinzuwirken, daß auf Reichsangehörige, insoweit ihre Ausweisung vom Kriegsschluß nicht zu umgehen ist, jede mögliche Rücksicht genommen werde. Tatsächlich macht sich hier in letzter Zeit eine Besserung in der Behandlung der Ausgewiesenen insofern bemerklich, als die Behörden jetzt für deren Unterhalt, Verpflegung und freie Weiterbeförderung nach Europa Sorge tragen. Für die deutschen Frauen, die sich unter den Ausgewiesenen befanden, wurde u. A. erreicht, daß man sie mit Fahrkarten zweiter Klasse verjah.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 19. September.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser traf auf dem Torpedoboot „S. 1.“ heute Mittag 1 Uhr bei Volkemitt ein. Eine Dampfnisse fuhr dem Kaiser entgegen, nahm ihn an Bord und brachte ihn mit Begleitung direkt nach Cabinen, wo der Monarch um 1¹/₂ Uhr ankam. Ihre Maj. die Kaiserin erwartete den Kaiser an der Landungsstelle. Nach beendetem Jagdausenthalt in Kominten wird der Kaiser dem Hofschloß in Marienburg einen Besuch abstatten, um dort den Fortschritt der baulichen Arbeiten zu besichtigen und sich dann zu einem achtägigen Jagdausenthalt nach dem Jagdschloß Hubertusstod zu begeben, woselbst der Monarch am 3. Oktober erwartet wird. Nach Hubertusstod

wird dann auch die Kaiserin sich auf einige Tage begeben, während die hohe Frau nach Kominten in diesem Jahre nicht reisen wird.

Am 10. Oktober wird der Kaiser sich nach Schloß Friedrichshof zu mehrtägigem Besuch der Kaiserin Friedrich begeben. Während der Anwesenheit des Kaisers in Friedrichshof am 11. Oktober wird wahrscheinlich die feierliche Grundsteinlegung des Reichslied-Museums an der Saalburg stattfinden.

In den letzten Wochen sind 60000 Oer. englische Steinkohle im Kollet der Deutschen angekommen und wurden von der weiter verfrachtet. Ungeachtet des weiten Transportes stellt sich, wie der „Oberhessische Anzeiger“ schreibt, die englische Kohle gegen die einheimische günstiger im Preise.

Ueber die Einberufung des Reichstags ist zur Stunde, wie die „Natl. Korresp.“ von bestunterrichteter Seite erfahren haben will, noch keine Bestimmung getroffen. Dagegen wird der „Nat.-Ztg.“ bestätigt, daß betreffs der Einberufung des Reichstags die Regierung auf den früher offiziell in Aussicht gestellten Termin von Mitte Oktober verzichtet hat, und daß man jetzt beabsichtigt, die Session wie gewöhnlich im November beginnen zu lassen.

Von dem sozialdemokratischen Parteitag in Mainz, über dessen sämtliche Verhandlungen zu referieren im günstigsten Falle Raumerschwendung wäre, wollen wir doch im Folgenden einige Details mittheilen, die interessante Schlaglichter auf die wahrhaft klägliche Partei der Sozialdemokratie werfen.

Der Parteitag beschäftigte sich am Montag in der Hauptsache mit dem Geschäftsberichte des Parteivorstandes und der Kontrolleure. Der Parteiführer besaß sich bitter darüber, daß in dem vergangenen Jahre die Ausgaben höher als die Einnahmen gewesen seien, die Mehrzahl der großen Wahlkreise hätte ihre Pflicht der Parteikasse gegenüber besser erfüllen sollen. Von den Parteiblättern haben neun täglich erscheinende Zeitungen einen Abonnementverlust zu verzeichnen, während 20 andere einen Gewinn an Abonnenten gehabt haben. Die Parteiführer haben ihren Verstand behauptet. Eine lebhafte Erörterung rief die Erhöhung des Gehalts des Abgeordneten Führer als Leiter der „Vorwärts“-Buchhandlung hervor. Die Gehaltserhöhung von 4000 auf 5000 M. war vorgeschlagen worden, weil Führer einen Aufschwung in der Parteiarbeit erhalten hatte, wo ihm dieses höhere Gehalt zugesichert worden war. Die Erhöhung war vom Parteivorstande beschlossen und von den Kontrolleuren bestätigt worden, ohne daß die Berliner Genossen gefragt worden waren. Diese hatten daraufhin beim Parteitag beantragt, er möge die Erhöhung der Gehaltsverhöhung nicht anerkennen, daß eine Entschädigung von 4000 M. für die Stellung angemessen gewesen sei. Genosse Waldmann meinte zur Begründung des Antrags, daß die Partei zwar Gehälter zahlen müsse, bei denen die Beamten anfänglich durchgehenden gehen könnten, aber es dürften keine Gehälter gezahlt werden, deren Höhe ihnen das proletarische Gewissen nicht erlauben würde. Ueber vergeblich Genosse anzufragen, bei welcher Gehaltshöhe das proletarische Empfinden gestützt wird. Bei der ferneren Erörterung der Angelegenheit kam es zu einem sehr heftigen Geplänkel zwischen den Berlinern und dem Genossen Ulrich aus Offenbach. Der Letztere meinte, daß die Berliner Genossen die allerhöchste die Leistungsfähigkeit eines Beamten im Buchhandlungsfache entscheiden zu können. Als die Berliner bei dieser Beurtheilung ihrer Fähigkeit unruhig wurden, rief er ihnen sehr drücklich zu: „Ihr seid nicht die Partei allein, Gott beist euch, wir haben mitzureden in der Provinz, verzeiht ihr.“ Bei der Erörterung des Geschäftsberichts kamen auch die Verhältnisse des Wahlkreises Reichelsroth zur Sprache. Von dem früheren Abgeordneten Buech wurde mit voller Seelenruhe gesagt, daß er kein Sozialdemokrat, sondern ein Protektor gewesen sei, der „unter der Maske des Sozialdemokraten mit dem Appell an

die niedrigen Lebenskosten seiner Jüngerer Genossen gemacht.“ Das Zeugnis wurde aber Buech wohl heute noch Reichstagsabgeordneter sein, wenn er nicht einen monatlichen Gehalt von 180 M. verlangt hätte. Der Straßburger Genosse, der die Sache zur Sprache brachte, sagte mit wahrhaft herzerquickender Offenheit, daß er dann, als Buech mit dieser Forderung an die Genossen herantreten sei, für die Buech'schen Forderungen sei, vorausgesetzt. Mit der Barzeilung war man im Allgemeinen vollkommen zufrieden. Nur die unermüliche Hofa Luxemburg glaubte sie tabeln zu müssen, weil sie keine Protestbewegung im großen Stil gegen die China-Politik veranlaßt habe. Es wurde ihr entgegengehalten, daß Buech in erster Linie an Genossen gefehlt habe. — Im Wahlkreisbesitzungsamt man sich mit der Votenfrage. Hier gerieten der Genosse Haase und Hofa Luxemburg aneinander. Hofa Luxemburg will bekanntlich die politischen Arbeiter dahin bringen, daß sie ihre „nationalen Apaten“ aufgeben, während Haase es für ratsam hält, zunächst bei der Agitation mit diesen Apaten zu rechnen. — Den Beschluß der Verhandlung machte eine sehr lebhafte Auseinandersetzung zwischen den Hamburger Genossen. Die Hamburger beschwerten sich darüber, daß bei der Zuchthausvorlage 23 sozialdemokratische Abgeordnete gefehlt hätten. Mollenberg entschuldigte sie damit, daß nach zehn Minuten vorher Niemand gemerkt habe, daß die Zuchthausvorlage so schnell erledigt werden konnte. Die Entschuldigung liege aber die Genossen nicht gelten. Dem Abgeordneten v. Elm wurde vorgeworfen, daß er „aus bösem Gewissen“ sich ein Betrauensvotum in seinem Wahlkreis habe ausstellen lassen.

Ueber Kommtar zu diesen herrlichen Mainzger Vorkängen ist überflüssig. Man mündert sich nur, so bemerkt die „Hall. Ztg.“, daß es noch keine gibt, — denen es über das Wesen der Sozialdemokratie noch immer nicht zu dämmern beginnt!

*** Dresden, 19. Sept.** Die feierliche Ueberführung der Leiche des Prinzen Albert von Palais des Prinzen Georg in der Zingendorferstraße nach der königlichen Hofkirche dauerte heute Abend 8 Uhr im Weisen eines zahlreichen Publikums statt. Vor dem Wagen fuhren, nachdem berittene Gendarmen den Zug eröffnet hatten, der Polizeipräsident Dr. Maistré mit dem Regierungsrath Hofmeister. Sodann folgten die 1. Eskadron des Infanterie-Regiments Nr. 17 und eine Kompanie des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13, ferner katholische Geistliche, Erben tragende Offiziere, der Hausmarschall, der Minister des königlichen Hauses und der königl. Kommissar. Zu Seiten des Leichenwagens gingen je sechs Juchleute und Rittmeister bzw. Leutnants, sechs Unteroffiziere und zehn Juchel tragende Diener. An der Spitze der Leidtragenden befanden sich Feldmarschall Prinz Georg und die Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Max. Ihnen schlossen sich an die Generale und Stabsoffiziere der Garnison Dresden, der kommandierende General des XIX. Armee-Korps v. Treitschke, die Offiziere des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13 und des Infanterie-Regiments Nr. 17; ein Zug des Garde-Reiter-Regiments folgte. Von allen Thürmern der Residenz läuteten die Glocken. Der Zug verlief durch das Palais an der Zingendorferstraße durch das Gartenthor nach der Johann-Georg-Allee und bewegte sich durch die Johann-Georg-Allee, die Moritzstraße über den Neumarkt durch die Augustusstraße vor das Hauptportal der katholischen Hofkirche, wo der König, umgeben vom königl. Dienst, mit den fremden Fürstlichkeiten und der katholischen Geistlichkeit die Leiche erwartete. 12 Unteroffiziere hoben den Sarg vom Wagen, und der Zug setzte sich vom Portal nach dem Hofgatter in Bewegung. Der König, die Prinzen des königlichen Hauses und die fremden Fürstlichkeiten schritten direkt hinter dem Sarge. Vor dem Hofgatter ange-

Eine Postgeschichte.

(Nachdruck verboten.)

Während im Jahre 1812 die große Armee sich zum Kriege gegen Rußland rüstete und an den Ostgrenzen Preußens und in Polen sich marschbereit aufstellte, weilte Napoleon noch in den ersten Maitagen des Jahres im Schloß zu St. Cloud bei Paris. Hier schlummerte sein Sohn, der junge König von Rom, friedlich in der goldenen Wiege, die jetzt auf der Weltausstellung zu Paris einen hervorragenden Gegenstand der Bewunderung bildet. Am 9. Mai brach der Kaiser mit einem glänzenden Gefolge auf und eilte zunächst nach Dresden, der göttlichen Residenz Friedrich Augusts von Sachsen. Gegen Mitternacht am 17. Mai 1812 traf er, durch schlechte Wege und Regenwetter aufgehalten, in Dresden ein und nahm nun für die nächsten 12 Tage im königlichen Schloße seinen Aufenthalt.

Es war das letzte Mal, daß er sich der Welt in seiner Macht und seinem Glanze zeigte. Eine große Zahl getöndter und stierlicher Säupter erwarteten und trafen ihn hier und brachten dem allmächtigen Herrscher Europas ihre ergebenen Aufbungen, ihren Dank und ihre Bitten. Fast vollständig waren vor allem die Fürsten des Rheinbundes erschienen, so weit sie nicht schon bei der großen

Armee standen: der Kaiser von Oesterreich, der im Grunde seines Herzens dem großen Herrn Schwiegerohn wenig günstig und sehr mißtraulich gesinnt blieb, kam ebenfalls und feierte ein Wiedersehen mit seiner Tochter, Napoleons Gemahlin. Auch Friedrich Wilhelm III. von Preußen fand sich ein als einer der letzten Gäste, von Napoleon wenig freundlich begrüßt. Es war eine Fürtzenzusammenkunft, wie sie Dresden noch nie gesehen hatte, und der gute Friedrich August von Sachsen, mon cher papa de Saxe, wie ihn Napoleon nannte, war freudig bereit, seine hohen Gäste mit den ausgedehntesten Ehren zu empfangen und während ihres Aufenthaltes aufs glanzvollste zu feiern und zu bewirthen. Der Krieg von 1806, den Sachsen im Bunde mit Preußen gegen den anscheinend unbezwinglichen Eroberer unternommen hatte, war durch Napoleons Nachsicht und Milde ohne dauernde Nachtheile beim Friedensschluß geblieben, im Gegentheil war Sachsen ein Königreich geworden und ein enges Band innerer Dankbarkeit und Ergebenheit verknüpfte seitdem Friedrich August mit dem Kaiser. Kein Wunder daher, daß die Hof- und Schaulust, die Illuminationen und sonstigen Feiern, Glodengläut und Kanonendonner, Hurrahrufen und sonstiger Spektakel in diesen Maitagen kein Ende nehmen wollten.

12 Tage lang dauerten die Feste, dann eilte Napoleon weiter, seinem Verhängnis entgegen. Ueber Smolensk und Borodino, über Blut und Leiden nach Moskau, von dort am 19. Oktober aus Rauch und Feuer heraus in Frost und Winter hinein. So kam er in rasender Schlittensfahrt, nur von wenigen Getreuen begleitet, am 16. Dezember in Warschau an, und am 14. Dezember wieder in Dresden. Im Hause des französischen Gesandten übernachtete er und eilte dann im Fluge weiter nach Paris, wo er am 19. Dezember anlangte. Der letzte Akt eines großen Welttragens hatte begonnen. . . .

In diesen weltgeschichtlichen Mähmen sei es erlaubt, ein kleines Bild von lokalgeschichtlichen Interesse einzufügen.

Für die königl. Sächsischen Postmeister und Amtmänner brachten die Maitage 1812 sehr erregte Zeiten und verantwortungsvolle Aufgaben. Auf allen Poststationen, die nach Dresden führten, namentlich von Westen her, waren im regelmäßigen Postverkehr alle die hohen Personen zu befördern, die zur Fürtzenversammlung nach Dresden reisten. Viele Extrapolmen mußten außerdem gestellt werden, die Wege und Landstraßen, von denen der Ruf ging, daß sie in Sachsen ebenso unergründlich seien, wie die Wege der Vorlesung, waren in erträglichen Zustand zu bringen und darin zu unterhalten, aber namentlich

beritete den Postmeistern die Beschaffung der nötigen Pferde viel Sorge und Mueg. Denn für alle die Reiterwagen der hohen Herren und ihrer Damen, für die Reiterwagen, die sie misfährten und die schweren Gepäckwagen galt es, auf allen Stationen jeder Zeit den nötigen Vorrath zu schaffen und keinen unnötigen Aufenthalt beim Pferdewechsel sich zu Schulden kommen zu lassen. Wenn dann die Ankunft der Herrschaften sich verzögerte, und die zum Vorrath bestellten Bauern ungeduldig wurden, weil Tage lang gewartet werden mußte, dann läßt es sich begreifen, daß die für eine prompte Weiterbeförderung der hohen Reisenden verpflichteten Postbeamten in die ärgste Laune gerieten.

Der Postmeister von Lützen hatte in flüger Vorausicht alle etwaigen Schwierigkeiten sich an den Amtmann von Lützen gewendet und durch diesen alle Nöthigkeiten und Geforderrheiten des Amtes Lützen rechtzeitig erledigen lassen, von ihm Unterthanen die erforderliche Anzahl Pferde zu senden, damit er täglich 120 Pferde bereit haben konnte. Und da diese Bestellung für die zum Theil mit den Fürtzenarbeiten noch beschäftigten bäuerlichen Unterthanen im Lützen Amt eine starke Behinderung war, so hatte er auch Erlaubniß erwirkt, die nächst gelegenen Dörfer bis zur Saale hin im Umkreisgebiet Merseburg zu diesen Leistungen heranzuziehen. (Fortf. f.)

Tommen, wurde der Sarg auf die errichtete Tribüne niedergelegt. Die Königin und die Prinzessinnen des königlichen Hauses wohnten der Feier in dem Oratorium bei. Ferner wohnten der Feier bei die Herren der ersten und zweiten Hofrangordnung, die nicht diensthabenden königl. Kammerherren, die königl. Leibärzte und Deputationen. Prinz Max vollzog die Trauerfeier. Nach Schluß der Feier wurde die Leiche in die Familienkapelle verbracht. Die Jäger-Kompagnie gab drei Ehrensalven ab. Der königl. Kommissar Oberhofmarschall Graf Witzthum folgte allein mit den Herren der katholischen Hofkirche in die Gruft und übergab letzteren die Schlüssel zum Sarge.

Stel. 18. September. Der Transport deutscher Steinöfen nach Ostafrika hat einen großen Umsang angenommen. Zwölf große Ozeandampfer befinden sich unterwegs, drei werden gegenwärtig beladen und der Abgang zweier weiterer wird vorbereitet. Den Transport leitet die hiesige Großhandlung H. Diederichsen, welche auch an der Postdampferlinie Schanghai-Tsingtau-Tientsin beteiligt ist. Bei dieser Gelegenheit tritt vor recht der Mangel größerer Frachtdampfer für Massentransporte hervor. Unter den 17 Dampfern befinden sich nämlich 10 englische, 3 österreichische und neben 1 holländischen und 1 dänischen nur zwei deutsche.

Lokales.

* Merseburg, den 20. September 1900.

Schmerzliches Geschehen. Von derselben patriotischen und freigiebigen Hand in Halle a. S., die schon einmal 10000 M. zum Besten unierer in China verwundeten oder erkrankten Krieger gependet hatte, ist abermals der gleiche Betrag zu demselben Zwecke bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von der Neke hierseits eingegangen.

Geleitbahn Halle-Merseburg. Nach einer Notiz, welche dieser Tage durch die Blätter ging, dürfte die Strecke Halle-Annendorf im Frühjahr 1901 dem Betrieb übergeben werden. Ob die Strecke Annendorf-Merseburg ebenfalls zu genanntem Zeitpunkt wird befahren werden können, ist zweifelhaft, weil es der Unternehmensinhaber bisher nicht gelungen ist, eine geeignete Einsparung nach Merseburg zu bekommen. Die Kreuzung der Bahngelände an Wandsche's Fabrik und am Gerichtsrain sind, wie wir f. z. mittheilten, nicht genehmigt worden, und so entschloß sich die Unternehmensinhaber, die Erlaubnis für die Linienführung Schkopauer Chaussee-Feldweg-Nachhülchen. Es ist das der Feldweg, welcher jenseits des Restaurants „Vallentue“, unmittelbar hinter dem Bahndärterhäuschen, zur Schkopauer Chaussee führt. Die Angelegenheit hat unlängst die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt. In der vorliegenden Nummer veröffentlicht der Herr Landrath eine Bekanntmachung, wonach etwaige Einsprüche gegen das Projekt innerhalb 14 Tagen bei ihm anzubringen sind.

Nachmals 4%ige Reichsanleihe. Die neue Deutsche Reichsanleihe ist allein in der Hauptstadt New-York überzeichnet worden. Der Kurs beträgt 100. Aus den Einzelstaaten liegen ebenfalls noch bedeutende Ordres vor, die insofern nicht haben bedürftig zu werden können. — So wenig erfreulich es erscheinen mag, daß das deutsche Reich den Ausländern höhere Zinsen zahlt, als den Reichsangehörigen, so erfreulich ist es andererseits, festzustellen, welchen Kredit wir im Auslande genießen.

Königlich Preussische Landes-Lotterie. Von nächster Ziehung an wird der Loose-Einsatz in Folge des erhöhten Reichsstempels um 10 Prozent erhöht werden, so daß 1/4 Loos in jeder Klasse 48 M., 1/10 Loos demzufolge 4,80 M. kostet. Die Spieler kommen dabei aber nicht zu Schaden, da der Ueberzuschuß, außer dem erhöhten Reichsstempel, dazu

verwandt wird, vorzüglich die kleineren Gewinne zu erhöhen.

Das Steuerverfahren im Regierungsbezirk Merseburg und seine Ergebnisse. Das Einkommen- und das Ergänzungsteuergesetz bedrohen befehllich denjenigen mit Strafe, der in den Unterlagen, die er für seine Einkünfte zu geben hat, gegen die gesetzlichen Vorschriften verstößt, und entfallen ferner Bestimmungen bezüglich der neben der Strafe und unabhängig von derselben zulässigen Einziehung hinterzogener Steuer (Nachsteuer). In der ersten Zeit nach dem Inkrafttreten der neuen Einkommensteuergesetzgebung wurde auf diesem Gebiete aus leicht erklärlichen Gründen in gewissem Maße Mißbeobachtet. In den letzten Jahren dagegen sind im Steuerleben auch in dieser Beziehung die Regeln strenger angezogen worden. Gleichwohl dringt aus diesem unangenehmen Gebiete nur sehr selten etwas in die Öffentlichkeit. Im großen Publikum ist man über die Wirkungen der Steuerreformmaßnahmen daher nahezu völlig ununterrichtet. Deshalb hier kurz Einiges aus diesem Kapitel, betreffend unseren Regierungsbezirk Merseburg. Nach Ausweis des aus den drei letzten Steuerjahren vorliegenden amtlichen Materials wurden im Regierungsbezirk Merseburg in den letzten drei Jahren in 55 bzw. 85 und 49 Fällen Strafverfahren anhängig gemacht. Die erkannten Strafen beliefen sich in den drei Berichtsjahren auf 40,751.60 bzw. 18,457 und 13,822.80 M., zusammen mithin auf 72,831.40 M., worunter 2339.60 M. von den ordentlichen Gerichten und 70,491.80 M. von der Regierung in Merseburg erkannt wurden. Freisprechung erfolgte in keinem einzigen der vor den ordentlichen Gerichten rechtskräftig entschiedenen Fälle. Die festgesetzte Nachsteuer betrug, und zwar aus den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes, 9218.65 bzw. 2301.65 und 1318.60 M., zusammen also 12,928.90 M., und aus den Vorschriften des Ergänzungsteuergesetzes 185.95 bzw. 144.65 und 169 M., zusammen mithin 499.60 M. Alles in allem somit 13,428.50 M. Insgesamt lieferten die Steuerreformmaßnahmen in den letzten drei Jahren für unseren Bezirk dem Staate mithin eine Einnahme von 86,259.90 oder durchschnittlich auf das Jahr 28,753.30 M. Dies Ergebnis ist unbedingt als eine verhältnismäßig recht erhebliche Stärkung des Staatsfiskus zu bezeichnen, ist aber andererseits auch jedem Steuerpflichtigen eine erneute Mahnung, in allen Angaben, die er zum Zwecke seiner Einkünfte zu machen hat, größtmögliche Gewissenhaftigkeit zu beobachten!

Radwettkfahren. Auf dem Erdmann'schen Sportplatz findet nächsten Sonntag den 23. d. M. ein großes Herbst-Radwettkfahren statt. Die Vorläufe werden Vormittags von 11—1 Uhr, die Entscheidungsläufe Nachmittags von 1/3 Uhr an gefahren. Das Programm enthält 6 Nummern, und es dürfte sich bei günstigem Wetter ein interessantes Bild sportlichen Lebens darbieten.

Provinz und Umgegend.

Dürrenberg. 18. September. Bei herrlichem Wetter wurde in den letztvergangenen Tagen das Brunnen- und Knappschafsfest der hiesigen Saline und der Braunkohlengruben bei Tollwitz in üblicher Weise gefeiert. Dasselbe leitete am Sonnabend Abend ein von der Musikkapelle der Unteroffizierschule zu Weichenfels ausgeführtes Konzert ein, nachdem am Mittag die alljährlich am 15. September erfolgende amtliche Prüfung der Soolquelle hinsichtlich ihrer Ausflußmenge und ihres Salzgehaltes stattgefunden hatte. Am Sonntag Vormittag versammelten sich die Knappschafsgenossen mit den Beamten und Gästen und der Dürrenberger Schule zum Festzuge nach der Kirche mit anschließender Feier vor den Kunstschirmen. Dabei wurden von dem Werkdirektor, Herrn Berg-rath Fürer, der Salzäder Herr. Schumann I

und der Salzäder Karl Steinbrück aus Borsbich in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste zum Oberläder bzw. Ober-läder befördert und ihnen entsprechende Zeugnisse ausgeschrieben. Am Nachmittag begann dann der Tanz im Bauschuppen, der gestern und heute Alt und Jung immer wieder erfreute. Das günstige Wetter hatte zahllose Freunde des weit und breit bekannten und beliebten Festes herbeigeführt, so daß am Sonntag das Fortkommen auf dem Fest-saale nur mit Geduld und Geduld zu ermöglichen war. Und waren schon am Tage die an-kommenden Eisenbahnzüge voll besetzt gewesen, so drängte sich am Abend auf dem Bahnhof eine so große Menschenmenge zusammen, daß der Bahnsteig sie kaum zu fassen vermochte, was noch nie zuvor der Fall gewesen sein soll. Auch am Montag war wieder bis zum spätem Abend ein sehr reger Verkehr auf dem Festsaal und in den benachbarten Ortschaften, ein Beweis, daß fast Jeder seine Freude an dem Feste gehabt hat, und Wirthe wie Geschäftsleute werden dabei gewiß den Lohn für ihre Mühe gefunden haben.

Halle. 19. Sept. Gestern früh wurde in der Nähe der Saalshofbrauerei eine weibliche Leiche aus der Saale gezogen. Aus den Papieren ging hervor, daß man in der Todten die unverheiratete 20 Jahre alte Anna Ottilie W. aus Neu-Weichenfels vor sich hatte. Es liegt scheinbar Selbstmord vor. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle in Halle-Giebiel-slein gebracht.

Wettin. 18. Sept. Gestern Nachmittag machte der Schuhmachereimer Herrmann sen. dadurch seinem Leben ein Ende, daß er sich die Fußabsen durchschneidete. Was den sonst geachteten Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Seiffen. 18. Sept. Der Messerlump welcher, wie gestern gemeldet, den jungen Bergmann Gensow bei Friedeburger Hütte überließ und durch einen Messerstich in die Brust sehr schwer verletzete, ist jetzt als der 21jährige polnische Arbeiter Anton Jablonsky aus Weidese (Kreis Könitz), z. Z. in Friedens-burg in Arbeit, ermittelt. Als man ihn ver-haftete, hatte er noch das blutige Wundschwend an.

Seiffenstadt. 18. September. Ver-suchsobjekte für die Barbierlehrlinge werden die hier durchziehenden Handwerks-burschen abgeben. Die hiesige Vorkommernung hat nämlich beschlossen, vom 1. Dezember an eine Fachschule für die Lehrlinge zu gründen. Es sollen Karten ausgegeben werden, die zu kostenfreier Gesichtsergänzung durch die Lehrlinge berechtigen. Während den hiesigen Waisenknaben das Paar unentgeltlich ge-schoren werden soll, sollen die in der Her-berge verkehrenden Sonnenbrüder mit ihren ärmlichen Stoppeln unter das Messer der an-gehenden Verschönerungsräte kommen. Nach Eröffnung der Lehrlingschule dürfte Seiffen-stadt das Dorado der „armen Reisenden“ werden, d. h. wenn ihnen nicht bangt vor dem Barbiermesser der Lehrlinge.

Giebiel. 18. Sept. Das Etablissement „Wienhausen“ hierseits heute ist von Herrn Müller an den früheren Besitzer des Krystall-Palastes zu Leipzig, Herrn Wottichen, für den Preis von 182000 M. verkauft worden. — Heute Morgen schoß der Bergarbeiter Stimpel von hier auf der Wimmelburger Chaussee mit einem Revolver auf einen in voller Fahrt be-findlichen und mit Fahrgästen voll besetzten Wagen der elektrischen Bahn, wobei er eine Scheibe im Werte von 10 M. zertrümmerte. Menschen wurden zum Glück nicht verletzt. Zwei mitfahrende Schlosser sprangen vom Wagen, ergriffen den leichtfertigen Burschen und übergaben denselben der Polizei.

Naumburg. 19. Sept. Die General-Verammlung der Aktionäre unserer Straßen-bahn-Aktien-Gesellschaft verhandelte am Montag über den Verkauf der Straßenbahn an die Stadtgemeinde. Es wurden zwar Be-denken gegen den im Verhältnis zur eigenen Lage zu niedrigen Verkaufspreis von 51 000 M.

geltend gemacht, dagegen aber auch betont, daß eine Fortführung der Bahn in ihren Resultaten unsicher und nicht mit dem früher gefaßten Beschlusse vereinbar sei, die Bahn der Allgemeinheit als Ganzes zu erhalten. Bei dieser Abstimmung waren 140 Stimmen für den Verkauf der Bahn und nur 3 dagegen.

Wittenberg. 17. Sept. Die unver-heiratete, 59 Jahre alte Schmidt, die von ihrem Bruder, dem Hofschänke Schmidt in Lammsdorf unterhalten wurde, hat sich heute früh bei Lammsdorf vor den um 1/6 Uhr hier abgefahrenen Personenzug geworfen und ist von diesem überfahren und getödtet worden. Die Schmidt, die bei ihrem gleich-falls unverheirateten Bruder in geordnetem Verhältnisse lebte und der erst kürzlich eine Erbschaft zugefallen war, hatte die Idee, daß sie verheiratet müßte. Um diesem Schick-sal zu entgehen, hat sie in der letzten Zeit dreimal den Versuch gemacht, sich zu erhängen, der aber jedesmal rechtzeitig vereitelt wurde. Am Sonnabend warf sie sich vor den Zug auf die Schienen, von denen sie aber mit Gewalt rechtzeitig entfernt wurde. Am Mon-tag endlich hat sie, begünstigt von hartem Nebel, ihren Zweck erreicht. Sie warf sich zu-tun vor der Maschine über die Schienen, daß der Zug nicht mehr zu halten war, sondern seiner ganzen Länge nach über die Unglückliche, welcher der Kopf glatt vom Rumpf getrennt war, hinwegging.

Katastrophen in einem böhmischen Bergwerk.

Dur. 19. September. In der Frisch-Glück-Zeche, die der Brüder Kohlen-Bergbau-Gesellschaft gehört, explodierten heute schlagende Wetter und richteten eine fürchterliche Kata-strophe an. Hundert Bergleute sind todt oder schwer verletzt, darunter ein Ingenieur und mehrere Beamte. Der Schacht brennt.

Vermischtes.

Weimar. 17. September. Ueber folgendes Kleinbahn-Unglück wird berichtet: Die Turner aus Weimar und einigen Nachbarn hatten sich in Blankenhain ein Stellchen geben. Abends wurden von Weita die Rückfahr angetreten. Der Zug mit 13 Wagen, zwei Lokomotiven vor und eine hinten, legte sich in Bewegung. Als Alles hübsch im Gange dampfte die Schienenlinie zerbrach. Doch mit des Geistes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen und der Dampf entweicht gar schnell. Den beiden altersschwachen Lokomotiven ging die Luft aus und nach vorwärts blieb der Zug im Felde stehen. Die Lokomotiven schickten ihn von der Stelle zu bringen, als alle Ver-suche ausgefallen waren. Erst als die Lokomotiven 1/2 Stunde Dampf gesammelt hatten, aber auch die Hälfte der Wagen abgehängt war, setzten sie sich wieder in Bewegung. Die hinteren Wagen blieben im freien Felde stehen, bis der vordere Teil des Zuges in Weimar angelangt und die Weichen zurückgefahren waren. Mittlerweile vernünftigen sich die Turner beim Schein einiger Nachfahr-erlaternen mit einem gemüthlichen Chat. Ihnen war der Humor noch nicht ausgegangen. An der Dalkstellen mag aber vom Humor nichts zu hören gewesen sein, denn trotz zahlreicher Andragens zur Mithat erfolgte an jeder Station der kategorische Imperativ des Ingenieurs: „Niemand einsteigen, der Zug ist überfällig!“ Und wie zum Spöke piffen und saugten die schwarzen Lungentüme mit ihrer Last an den Harrenden vorüber. So rettete die Verfallsche Bahn ihren irrsinnigen Ruhm. Die Kinder auf den Seiten hingen doch schon lange den fahnen Wags. — Da kinnnt der Geister Bahn. So kann der Berg nicht nan. Der Schaffer guckt heraus und macht uns eine Faust.

Leipzig. 19. September. Heute Abend wurde hier ein Kaufmann auf eine junge Komturin ver-urteilt die ihrem Eintritt in den Kaufsitz des Hauses Georgenstraße 2. Der etwa 40jährige Käufer hat der überfallenen Zahl in die Augen getreut, einen Kaufschilling im Geld verlegt, die Postkassen entriem und ist dann flüchtig geworden. Er hatte die überfallene offenbar vom Haupt-postamt an verfolgt. Das Geld ist gerettet.

Gerichtszeitung.

Orfurt. 18. September. Die Strafkammer verurteilt den sozialdemokratischen Redakteur V e y von der „Tribüne“ wegen Verleumdung zu einem Jahr Gefängnis. Das Ur-urtheil in dem Prozesse des „Süddeutschen Postboten“ abgedruckt.

Wetterbericht des Kreisblattes. 21. September: Belsch Wetter bei Wolfen-zug, tithl. mildig.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe u. Theilnahme beim Dahinscheiden meines lieben Mannes, sage ich auf diesem Wege hierdurch Allen meinen innigsten Dank. Marie Träger (2609) geb. 65hr.

Bekanntmachung. Die an der Halle - Landsträßer Chaussee Stat.: 1,860-2,1 (bei Wassenborn) stehenden 3 Stück Pappeln, 13 Stück Eichen und 32 Stück Ahorn-Bäume (zum größten Theil Kuchholz), sollen am Montag, d. 24. September, Vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Lauchstädt, d. 18. Sept. 1900. R. M.: Puetsch, Chaussee-Aufscher.

Gegr. 1849. Fernspr. 2166. **W. Tornau,** Büchsenmacher, Halle, Leipzigerstr. 88, Jagdausrüstungs-Geschäft I. Ranges. Laden u. l. Etage, empfielt sämtliche in dieses Fach schlagende Artikel bei billigen Preisen. Reparaturen sowie Renovationen von Gewehren in allerbestm. Weise gut ausgeführt. Kostverwand nach anwärts. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. (2612) Alle Waffen laufe und nehme in Zahlung.

Mieth-Verträge vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei. **Weissenfeller Str. No. 2** sind herrschaftliche Wohnungen: eine große ganz oder getheilt und die Wohnung des Herrn Dr. von Langsdorf in Folge Verlegung zu vermieten und l. Juli 1900 oder später zu beziehen. Teuber. Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Anzeigen-Liste.“ (4) W. Hirsch Verlag, Mannheim.



Der Ausverkauf meines Filial-Geschäftes Neumarkt No. 11

erreicht mit dem 1. Oktober sein Ende.

Um eine möglichst vollständige Räumung zu erzielen, sind die Preise nochmals

erheblich herabgesetzt

und kommen in dieser Woche nur noch bis Sonntag, den 23. d. Mts. zum Verkauf:

Damen-Kleiderstoffe.

Darunter noch hervorragend schöne Winterstoffe, gute schwere Cheviots, Crêpes und Fantasie Stoffe, schwarze Kleiderstoffe und Ballstoffe, sowie Möbelbezugstoffe und Matratzen-Drelle.

Otto Dobkowitz,

(2525)

Merseburg.

Filiale: Neumarkt 11.

Damen-Putz-Anzeige.

Herbst- u. Winter-Saison 1900/1.

Sämtliche Neuheiten der Saison sind in reichster Auswahl eingetroffen und offerire solche zu außerordentlich mäßigen Preisen. Modistinnen Abatt. Anfertigung und Aenderung von Hüten werden nach neuester Mode ausgeführt, unter Leitung tüchtigster Modistinnen des Geschäftes. Jeder Geschmack wird daher befriedigt. Bestellungen werden zeitig erbeten. (2595)

Sämtliche Putzartikel billigst.

Modernisierung eines Hutcs 50 Pfg.

Putz- und Mode-Magazin

B. Pulvermacher, Burgstr. 5.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden versendet an Jedermann zu billigen Preisen Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren. Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden „An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“ od. „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a. O.“

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in Stoffen, deutscher und englischer Fabrikate, zur Anfertigung feinerer Herren- u. Knaben-Garderoben unter Leitung bewährter Kräfte, mit Garantie für tadelloste Sitz und gediegene Arbeit, empfiehlt zu äußerst soliden Preisen

G. Assmann,

Halle, Markt 15 u. 16, neben der Hirschapotheke. (2519) Gegründet 1848. Fernsprecher 2105.

Complete Musterzimmer.

Halle'sche Möbelhallen

Halle a. S. Brüderstr. 12.

Th. Pollak

Halle a. S. Brüderstr. 12.

Complete Einrichtungen,

sowie einzelne Stücke

in grösster Auswahl u. allen Preislagen.

(2479) Saubere Ausführung. Solide Preise.

Musterbuch gratis u. franco.

Die Aerzte sind ganz erntaunt über die Erfolge des **Carl Koch'sen Nährzwiebacks.**

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerths geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Strophulose, Krüppeln, Darmkatarrh, Mhagitis, Knochenkrankheiten** u. s. w. zu schützen.

In Döten und Paketen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei **A. S. Sauerbrenn, Oberbürger.** **Walzh. Bergmann, Gotthardstr.** Straße 8;

Carl Schmidt, Unteraltendurg; **Wilh. Kösterich,** Gotthardstr.; **Konig Riendor,** Schmallestr.; **Güthel,** Unteraltendurg; **Th. Sieber,** Kallestr.; **Adolf Böhm,** H. Ritterstr.; **Frankleben: Mich. Handtke,** Neumarkt bei Merseburg: **Sugo Griert.** (2496)

Stedten: **L. Schmidt.** **Michele: W. Ködel,** Bädernstr. **Steden: Bernh. Gempel.** **Laucha: Paul Fügner.** **Rabewell: Albert Träger.** **Beudorf: Reinb. Dietrich.** **Wittne Nagel.**

Größers: **Gerhard Sawarje.** **Lauchstädt: Langenberg.** **Schaffstädt: Stammer.** **Miedereichstedt: b. Schaffstädt: Emma Dobritsch.** **Bornstedt bei Querfurt Otto Weinroth.**

Zuckerfabrik (2518)

Rörbsdorf. Zu der am **Donnerstag, den 27. d. M.,** beginnenden **Campagne** werden **Arbeiter**

am **Mittwoch, den 26. d. M.,** Nachm. 3 Uhr, angenommen.

Fr. Th. Stephan.

Empfehle in feischer feinsten Qualität **echte Tyroler Cur-Trauben, rothe Champagner-Trauben, goldgelbe Castelamare-Trauben** (alles zuferliche Waare), **echte Teltower Rübchen la., Tafel-Aepfel** (nur Beachtwaare als **Lord Suffolk, Rosenapfel, Deutsche National-Bergamott-Birne.**

hochfeine Butterbirnen, echte Tyroler Birnen, Tafel-Pflirschen a Stück 15 Pfg., (nur große Waare.)

Nur einmal im Leben

bietet sich Gelegenheit, folgendewerthvolle Sachen um **bloß Mk. 4,50** zu erhalten. **Hübsche Uhr, verguldet, 3jährige Garantie, elegante Cravatte, dauerhafte Lederbüchse, fein gebundenes Notizbuch, 6 gute Socktücher, Garn, Manschetten- u. Hemdenknöpfe, Double-aoid, geschmackvolle Uhrkette, hübsches Taschen-Accessoire m. Zubeh., 1 Paar reizende Silberboutons, 100 Stück Kleingeldstücken für die Hausfrau.** Alles mit der Uhr, die allein fast **das Geld werth ist, kostet zusammen nur Mk. 4,50** Bestimmung vom **Rebriklager Jos. Kessler, Wien IX, Porzellangasse 18 G.** Für Nichtpassendes Geld retour. (2608)

Germanische Fischhandlung empfiehlt frisch auf Eis:

Zschiffisch, Schollen, Cabeljau, Büdlinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherte Schellfische, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen empfiehlt **W. Krähmer.**

Bauerlaubnißscheine vorzüglich in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Restaurant Hohenzollern.

Donnerstag Abend: (2604) **Salzknochen mit Meerrettig und Thüringer Kloß.**

Stadt-Theater Halle a. S.

Freitag, den 21. Septbr. 1900:

Abends 7 1/2 Uhr:

Novität! **Zum 3. Male: Der Tugendhof.**

Lustspiel i. 4 Akten v. H. Stowronnet.

Sonnabend:

Beginn der Opernspielzeit: „Aida“.

Große Oper in 4 Akten v. G. Verdi.

Apollo-Theater.

Halle a. S.

Direktion: **Fr. Wiehle.**

40. Spielplan (16.—30. Sept. 1900).

Das Wunderbarke auf Erden!

Die größte Sensation!

Die 3 Tiger-Grazien!

Schöne Mädchen vom Stamme der „Mangutti“ (Menschenfresser) in Central-Afrika als Afrobatinnen.

Die größte Sensation!

Sterne ihrer Kunst!

Die 3 Orion, sensationelle arabische Springer. — Tony und Pepino, Clowns mit „hallplielendem Hund“.

— Gebr. Picardi, ausgezeichnete Hand- und Kopf-Akrobaten. — Samson, der „Blig-Dichter“. — Hilerdtl, der trefflichere „Burenkühe“.

— Antonie Gatis, humoristische Schriftstellerin in ihren eignen Schöpfungen. — Little Agnes, jünaste Dressurmeisterin. — Eveline u. Paul Young, humoristisch. Duo.

Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Zwei schöne, große

Zimmer, möblirt,

1. Etage, auf Wunsch mit Pferde- stall, zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Gegründet 1823.

Neuheiten

empfehl

J. A. Heckert,

Halle. 61 Gr. Ulrichstrasse 61. Halle.

Krystall-

Grösste

Services. Auswahl.